

**Kleine
mineralogische Schriften
vermischten Inhalts**

herausgegeben

von

**Christoph Friedrich Jasche,
Gräfl. Stolberg-Wernigerödischem Bergcommissa-
rius der Großherzoglich Sächsischen mineralog-
schen Societät zu Jena correspondirendem
Mitgliede.**

Erster Band.

**Sondershausen, 1817.
Bei Bernhard Friedrich Voigt,**

I.

Das Rothmanganerz in der Gegend von Elbingerode am Harz.

Der Kieseliefer nimmt unter den Übergangsgebirgen, welche die Gegend von Elbingerode ausfüllen, eine ansehnliche Stelle ein. Zu seiner Formation gehören mehrere Arten, unter welchen der *Jaspisartige* die häufigste ist. Die Farbe desselben ist größtentheils dunkelschwarz, doch kommt er auch zuweilen von ziegelrother Farbe vor. Aber auch der *Gemeine Kieseliefer* findet sich hin und wieder, und beide Urarten werden nicht selten durch einen sehr *quarzartigen* Kieseliefer, den sogenannten *Kieselieferfels*, welcher zuweilen in reinen derben *Quarzfels* übergeht, ersetzt.

Fast alle Gebirgsarten des Harzes haben, wenigstens am Ausgehenden, ein südliches Einfallen und so findet man auch an dem

Übergangskieselschiefer, welcher in der Gegend von Elbingerode vorkommt, eine gleiche Lage. So fällt er auch an dem, sich gegen das nördlich liegende Zillicherbachsthal neigenden Abhang des Schebenholzes, südlich gegen den Berg ein, und hier ist es, wo er ein ziemlich mächtiges Lager von *Rothmanganerz* — *Rothstein* — einschließt.

Fremdartige Lager im Übergangskieselschiefer gehören gewiß zu den mineralogischen Seltenheiten; wie sehr mußte daher nicht dieses höchst merkwürdige Vorkommen einer so schönen Gesteinart meine Aufmerksamkeit auf sich ziehen, da solche überhaupt, meines Wissens, bis jetzt nicht in Deutschland gefunden worden!

Die Mächtigkeit des ganzen Lagers kann man, da das Ausgehende desselben ziemlich hoch mit Dammerde und Vegetation bedeckt ist, nicht genau angeben. So viel ist aber ausgemacht, daß sie über ein Lachter beträgt.

So wie der Kieselschiefer, ist auch das *Rothmanganerz* ungemein geklüftet, und seine Klüftungsflächen sind mit einem Überzuge von eisenschwarzem milden *Graumanganerz* versehen, welcher zuweilen nur ganz zart ist, mitunter aber auch die Dicke von mehreren Linien erreicht, und in *Manganglanz* zu bestehen scheint.

Das Rothmanganerz scheint vollkommen in Kieselschiefer zu übergehen, so weit es auch in seiner reinsten und vollständigsten Ausbildung davon entfernt ist. Nach den Beobachtungen, welche ich darüber angestellt habe, läßt es sich, zum Theil mit auf die oben berührte Eigenschaft desselben gestützt, in 5 verschiedene Arten eintheilen.

Die *erste Art* verdient den Namen des

Strahligen Rothmanganerzes.

Seine Farbe ist, auf frischem Bruche, sehr schön *dunkelrosenroth*.

Es kommt meistens in dem Dichten und Kieselartigen Rothmanganerze vor und durchsetzt dasselbe in kleinen Trümmern.

Es ist *glänzend*, bisweilen auch nur *wenig glänzend* von *Seidenglanz*, der sich zu dem *Perlmutterglanz* hinneigt.

Das Bruchgefüge ist *schmal-* und *büschelförmig* oder *sternförmig auseinanderlaufend strahlig*, das sich zuweilen dem *Faserigen* nähert.

Die Bruchstücke sind *unbestimmteckig*, nicht *sonderlich scharfkantig*, doch auch *keilförmig stänglich*.

Es ist *hart* und *spröde* und völlig *undurchsichtig*.

Wegen seines sparsamen Vorkommens ist es als eine Seltenheit zu betrachten.

Die zweite Art ist das

Blättrige Rothmanganerz.

Seine Farbe ist *fleischroth*, welches in das *röthlichweiße* übergeht.

Es kömmt *grobeingesprengt* und in *Adern* und *Trümmern* in dem Dichten und Kieselartigen Rothmanganerz vor.

Es ist meistens nur *schimmernd* oder *wenigglänzend* von *Perlmutterglanz*;

hat einen, öfters nur *unvollkommenen*, mehrentheils aber *vollkommen blättrigen* Bruch von *dreifachem* Blätterdurchgange;

unbestimmteckige, *nicht sonderlich scharfkantige* oder *würfliche* Bruchstücke, und *körnig abgesonderte* Stücke;

ist *hart, spröde, undurchsichtig, leicht zerspringbar* und bricht, so wie die erste Art, auch nur selten ein.

3.

Das Dichte Rothmanganerz

hat eine schöne, mehr oder weniger *dunkle rosenrothe* Farbe.

Es findet sich nur *derb* und *ingesprengt*, durchsetzt aber auch das Kieselartige Rothmanganerz in *schmalen Lagern*.

Es ist auf frischem Bruche völlig *matt*.

Der Bruch ist *dicht* und *feinsplittrig*, welches sich bis ins *Ebene* verläuft.

Die Bruchstücke sind *unbestimmteckig*, *nicht sonderlich scharfkantig*.

Es ist *undurchsichtig* oder doch nur *wenig an den Kanten durchscheinend*;

hart, in so hohem Grade, daß es Glas ritzt;

spröde, *leicht zerspringbar* und *nicht sonderlich schwer*. Sein eigenthümliches Gewicht beträgt 3657.

4.

Das Hornartige Rothmanganerz

zeichnet sich durch eine *schöne röthlich-braune* Farbe aus.

Es kommt *grobeingesprengt* in dem *Dichten* und *Kieselartigen* Rothmanganerz vor.

Es ist *matt*.

Der Bruch ist *eben* und geht in das *vollkommen muschliche* über.

Die Bruchstücke sind *außerordentlich scharfkantig*.

Es ist *hart*, *spröde*, *leicht zerspringbar*, *stark an den Kanten durchscheinend* und *nicht sonderlich schwer*. Das eigenthümliche Gewicht habe ich 3500 gefunden.

Am häufigsten ist

Das Kieselartige Rothmanganerz.

Dessen Farbe ist *gelblich-*, *röthlich-* und *graulich-weiß*, *asch-*, *perl-* und *röthlich-grau*, *fleisch-*, *rosen-* und *bräunlich-roth*. Oft kommen mehrere Farben an einem Stücke in *fleckigen* und *wolkigen* Zeichnungen vor.

Alle seine Farben haben auf dem frischen Bruche ein *sanftes angenehmes* Ansehen, welches sich aber allmählig verliert, indem es nach und nach *bräunlich* und *graulich* anläuft.

Es kommt nur *derb* vor; und ist *matt* oder *wenig schimmernd*.

Der Bruch ist theils *dicht*, *eben* und *unvollkommen muschlich*, theils *splittrig*.

Die Bruchstücke sind *unbestimmt eckig*, *sehr scharfkantig*.

Es hat zuweilen *körnig abgesonderte Stücke* und ist größtentheils *undurchsichtig*, je mehr es aber *kieselartig* wird und ein *chaledonartiges* Ansehen erhält, nimmt es an *Durchscheinbarkeit* zu.

Es ist so *hart*, daß es *Glas ritzt*; dabei *spröde*, *leicht zerspringbar* und *nicht sonderlich schwer*. Nach meinen Versuchen beträgt sein *eigenthümliches Gewicht* 3254 bis 3666.

So ähnlich die drei letzten Arten des Rothmanganerzes zuweilen dem Chalcedon und Opalsjasps im Bruchansehn sind, so unterscheiden sie sich doch wesentlich davon durch ihr beträchtliches eigenthümliches Gewicht und die Eigenschaft, nach einiger Zeit graulich und bräunlich anzulaufen.

Das Rothmanganerz hat mehrere merkwürdige Begleiter, unter welchen ich besonders folgende angetroffen habe:

- a) *der Blättrige Prehnit*, in kleinen derben Partien eingesprengt, von schöner milchweißer Farbe und ausgezeichnetem blättrigen Bruch.
- b) *der Biegsame Asbest*. Er liegt ebenfalls nur in kleinen Massen auf den Klüftungsflächen des Dichten und Kieselartigen Rothmanganerzes, hat eine schneeweiße Farbe und ist zart und sternförmig auseinander laufend fasrig.
- c) *der Späthige Braunkalk*, von röthlichweißer Farbe; doch wird er, wie der Spatheisenstein, in welchen er zu übergehen scheint, mit der Zeit graulichschwarz.
- d) *ein zerreibliches sehr mildes Graumanganerz*, welches eine eisenschwarze

se Farbe hat, theils matt, theils aber auch metallisch glänzend ist, öfters eine blättrige Textur zeigt und stark abfärbt. Es findet sich als Übersug, zuweilen nur als zarter Anflug auf den Absonderungsflächen und zwischen den Schichten des Rothmanganerzes.

- e) *der gemeine Quarz*, kommt so wie
- f) *der gemeine Chalcedon* hin und wieder darin eingesprengt vor.
- g) *der Manganglanz*. Dieser überzieht zuweilen die Ablosungsflächen, doch findet man ihn auch eingesprengt. Ihn bezeichnet seine aus dem Stahlgrauen bis in das Eisenschwarze übergelende Farbe, seine blättrige Textur und halbmetallischer Glanz.

Nur selten bemerkt man in dem Rothmanganerz

h) *ein dem Pyrop ähnliches Fossil*.

Dessen Farbe ist *blutroth*, allein ein davon gefundenes Exemplar hat seine Farbe nach und nach verändert, indem sie von Zeit zu Zeit dunkler geworden ist, so daß die Farbe jetzt beinahe *schwarz* erscheint.

Es kommt in *rundlichen Körnern* von etwa $\frac{1}{8}$ Zoll Durchmesser *einzelu eingewachsen* vor.

Sein Glanz hält das Mittel zwischen *Glas- und Fettglanz*, doch neigt er sich mehr zu dem ersteren hin. Es ist *starkglänzend*.

Der Bruch ist *kleinmuschlig*.

Die Bruchstücke sind *unbestimmt eckig, scharfkantig*.

Es ist *hart, spröde* und *leicht verspringbar*.

Es hat mit seiner lichterem Farbe auch seine *Durchscheinbarkeit* verloren, so daß es jetzt *undurchsichtig* ist.

Am merkwürdigsten von den Begleitern des Rothmanganerzes ist aber gewiß

i) das Grünmanganerz.

Da dieses ein neu entdecktes, noch sehr wenig bekanntes Fossil ist, so finde ich mich veranlaßt, dasselbe *genauer und umständlicher* zu beschreiben.
